



TRABI-SCHROTT UND NEUE PFLÜGE: Altmaterial-Verwertung wie Maschinenverkauf – die Mitarbeiter des ehemaligen LPG-Landmaschinen-Bereichs in Lauterbach auf Rügen, jetzt als GmbH beim Aufbau eines landwirtschaftlichen Dienstleistungszentrums, scheuen keine Arbeit, nutzen alle Möglichkeiten, die sie wirtschaftlich ein Stück voran bringen.

Kasseler GhK-Professor startet Selbsthilfeprojekt an der Ostseeküste

Ex-LPG-Team: „Wir machen alles, was weiterhilft“

Von Karl-Hermann Huhn
(Text und Fotos)

Nutzen Sie unsere Leistung! lockt die große Tafel. Unter dieser Einladung steht allerlei: Reparatur und Verkauf, Pflege von Traktoren, Baumaschinen, Ersatzteilhandel, Bauschlosserei-Arbeiten, Pkw-Reparatur-Service aller Art, technische Überprüfung, Pkw-Verkauf von Neu- und Gebrauchtwagen, Reifenservice, Gartengeräte, Motorsägen etc. etc. Was hier – am Zaun eines großen Betriebsgrundstücks – angepriesen wird, ist Signal: Frühere Mitarbeiter einer LPG suchen einen Neuanfang. Wie viele in der ehemaligen DDR. Doch was hier in Lauterbach auf Rügen, zwischen

zu neuen Lebens- und Gemeinschaftsformen zu finden. In der Diskussion habe sich dann Gerd Hurtienne, der frühere Technische LPG-Leiter, sehr engagiert, sei man sich näherkommen, erinnert sich der Professor. Schließlich sei „der Plan geboren“ worden, „nach dem Muster ähnlicher Selbsthilfeprojekte in den USA und bei uns, einen Sammel-Fonds zu gründen – als Anschlag-Mithilfe für die Rettung des kleinen Betriebs.“ Hier ging es zuerst um das Betriebsgrundstück und dessen Übernahme aus der Treuhänder-Regie. „Wir mußten es kaufen, wollten das auch“, sagt Hurtienne. Aber so einfach war das nicht.

Vom Helfen und Helfen-Wollen, war im November 1990 viel die Rede. Doch in der Praxis sah das anders aus. Hurtienne beschreibt die damalige Lage so: „Wir sind vorher bei der Bank einfach rausgeflogen, die sagten: Ihr habt nichts, ihr seid nichts, und nur mit eurem Willen können wir euch kein Geld geben!“ Es fehlte schlicht an genügend Eigenmitteln. Und die vielen Versprechungen der Politiker hätten hier „durch zu schleppendes Vorantreiben von Förderprogrammen nicht gegriffen“. In dieser Situation habe die Kasseler Förderkreis-Initiative „erst wirklich was bewegt“. Gerd Hurtienne: „So als wenn jemand sagte: Macht das, traut euch was zu, wir stehen euch bei!“ Der Ingenieur: „Erst dadurch sind wir für die Bank zum Verhandlungspartner geworden.“

Rund 100 000 Mark Eigenkapital mußten aufgebracht werden. Nach der Rückkehr aus Greifswald startete Horst von Gizycki das „Rügenprojekt“ per Rundschreiben. Bis heute legten rund 40 Förderer Geld zusammen. Und auf der Ostseeinsel bekundete nun auch die Bank Kreditbereitschaft. Am Ende wurde man sich handelseinig. Inzwischen hat die junge Gesellschaft ihr ehemaliges LPG-Areal erworben, steht auf eigenem Grund und Boden.

25 Mitarbeiter zählt das junge Unternehmen. Früher gehörten zum LPG-Maschinenbereich einmal „knapp 100 Mann“. Es sei gelungen, die meisten, die

Start auf eigenem Grund und Boden

ausschieden, „in andere Aufgaben zu führen, auch per Umschulung“, sagt der Geschäftsführer der Gesellschaft, die „seit dem 1.1.91 als GmbH i.G. am Werk und laut telefonischer Auskunft bereits beim Registergericht eingetragen ist.“ Hurtienne: „Wir warten auf die schriftliche Mitteilung.“ Alles,

was wirtschaftlich weiterbringt, wird angepackt. Dieses ursprüngliche Entwicklungskonzept wird noch so verwirklicht, wie es anfangs gedacht worden war. Für den Umbau des früher „geschlossenen“ Landtechnikbetriebs zum vielfältig offenen Dienstleistungsunternehmen für jedermann wurde ein Kapitalaufwand von rund 800 000 Mark errechnet.

Nach der Start-Mithilfe aus dem Westen kann die GmbH auch ERP-Mittel (Europa-Wiederaufbau-Programm) als Kredit bekommen und Eigenkapital-Hilfe. Doch Hurtienne bremst: „Wir werden damit sparsam umgehen. In unserem Konzept steht die Vereinbarung, daß wir die uns gegebenen Mitglieder-Anteile in zehn Jahren zurück-

zahlen, daß wir uns bemühen, für Rentner dies früher zu vollziehen, damit sie wirklich etwas davon haben.“

Gerd Hurtienne ist CDU-Mitglied, kommt von der früheren Bauernpartei. Er stammt aus einer Hugenottenfamilie in der Uckermark und bekennt sich nach eigenen Worten zum christlichen Glauben. Sigrig Hurtienne, Mutter von fünf Kindern, engagiert sich in der Landessynode, war in der Evangelischen Bundessynode der DDR. Die Familie weiß, daß diese Lebensführung – zu Zeiten des SED-Regimes fast schon mit dem Verdacht von Illegalität behaftet – in den neuen Bundesländern ebenso wenig wie im „Westen“ die Regel ist, eher eine Ausnahme.

Zur Frage nach der ideellen Grundlage des „Rügenprojekts“ meint der Geschäftsführer: „Für uns als Gesellschafter, so glaube ich, ist es gerade in dieser Zeit wichtig, den Gedanken der sozialen Gemeinsamkeit weiterzutragen und zu gestalten. Das soll ein Grundstein unseres Unternehmens sein, gerade in dieser gar nicht so freien Marktwirtschaft, und ich hoffe, daß uns das gelingen wird.“

Die Mitglieder des Kasseler Freundeskreises trauen ihren neuen Partnern zu, daß sie es schaffen werden. Und Dr. von Gizycki sieht bereits die Ex-LPG als Basis einer langdauernden Entwicklung. Hier bietet sich die außergewöhnliche Gelegenheit, wirtschaftlich erfolgreiches Handeln und darauf aufbauende kulturelle Aktivitäten nutzbringend zu verknüpfen. Beispielsweise in Umweltschutz- und Volksbildungsarbeit.

Dementsprechend hat die Lauterbacher Gesellschaft auch Landschaftspflegemaßnahmen in ihrem Serviceangebot. Hier könnte Martin, einer der Hurtienne-Söhne, künftig seine spezielle Aufgabe finden. Schon während der Schulzeit vom Vater in dem LPG-Betrieb zielstrebig an die Praxis herangeführt und inzwischen Diplom-Ingenieur für Landmaschinen-Technik und inzwischen Diplom-Ingenieur für Landmaschinen-Technik fachlich drauf: ein Semester Umweltechnik in Wustrow.

Auf Sichtweite vor der Küste bei Lauterbach liegt die Insel Vilm. Im Arbeiter- und Bauernstaat war das Eiland im Greifswalder Bodden hermetisch abgeschlossen. Doch was nach außen als Natur- und Vogelschutzgebiet, als wichtiger Rastplatz Tausender von Zugvögeln deklariert wurde, zog in den schönsten Zeiten jedes Jahres noch andere seltene „Vögel“ an: Am Sonnenstrand von Vilm räkelten sich dann jene, die in der SED-Staatsführung Rang und Namen hatten – fernab aller Mängel des real existierenden Sozialismus.“

Heute etabliert sich dort die Aufbauleitung des Nationalparks, künftig wird Vilm als

Viele interessante Zukunfts-Projekte

wertvoller Teil des neuen Biosphären-Reservats Südost-Rügen wirklich zum Schutzgebiet. Allerdings denkt man in Lauterbach dabei auch an den Fremdenverkehr. Während der Urlaubssaison soll es Bootsrundfahrten im Bodden aber auch fachkundlich geführte Insel-Exkursionen für Touristen geben. In Kassel denkt man hierzu weiter, könnte sich beispielsweise

auf Rügen Seminare vieler Art vorstellen, auch wissenschaftliche Aktivitäten der Kasseler Uni mit Greifswalder, Göttinger und Paderborner Kollegen.

Bis dahin ist noch viel zu tun, muß der ehemalige Landmaschinen-Bereich der LPG auf feste Füße kommen. Gerd Hurtienne: „Zuerst gilt es, das zu tun, was uns im Moment abgenommen wird, und parallel dazu die Ideen voranzutreiben, die wir noch haben. Das hängt natürlich auch wieder von unseren finanziellen Möglichkeiten ab. Gerade durch den Förderkreis sind wir da ein gutes Stück weitergekommen.“

„Wir machen alles,“ heißt es immer wieder. Da türmen sich

Einträgliche Schrotttaktion

Trabis und Wartburgs, die ausgeschlachtet werden, ehe sie eine Schrotterverwertung übernimmt. „Pfingsten lagen sie hier wieder in großer Zahl in den Straßengräben, einfach zurückgelassen von Leuten, die sie nicht mehr haben wollten“, sagt Werkstatteiter Frank Pachur. Die ideenreichen Lauterbacher haben sie eingesammelt. Neulich zogen sie sogar zwei „Rennpappen“ Marke Trabant aus dem Wasser. Schrottreif. Ein Zuschußgeschäft sei die Verwertung nicht, sagen die Zerleger, ganz im Gegenteil.

In einer anderen Halle streicht der Schlosser Klaus Rabe ein Ziergitter. Auch dies ein Einzelauftrag. Das schmiedeeiserner Stück soll den Obelisken in Putbus auf dem großen Platz in der Ortsmitte schmücken, so wie das vor Jahren der Fall gewesen. Später verschwand das Gitter spurlos. Denkmalschützer haben ein altes Bild aufgestöbert, die Lauterbacher danach rekonstruiert.

Und die Landmaschinen? Auch hier kommt der Betrieb langsam in Fahrt. Zum früheren Gerätepark aus sowjetischer und DDR-Produktion ist – so ein Transparent – „Revolutionäre Landtechnik“ aus Nordhessen gekommen, von MF aus Eschwege. Im Lager finden Ersatzteile aus dem Werratal neben russischen Stücken. „Wir brauchen sie für alte Kunden und Neubauern, die von der LPG Russen-Kombines übernommen haben“, sagt der Verwalter.

Altes und Neues in Bewegung, Zeichen des Umbruchs und Aufbruchs – in Lauterbach sind sie überall gegenwärtig. Nur die Schwalben sind geblieben, so wie früher hocken sie zwitschernd unterm Dach der Werkstatt, als hätten sie's nicht bemerkt, daß hier nie mehr Kuhstall-Fliegen fliegen.

Ein Anruf hat Folgen

Kasnevit und Putbus, ins Rollen kommt, läuft auf einem besonderen Gleis.

Alles begann mit einem Telefon-Anruf im November '90. Gerd Hurtienne (51), früherer Leiter des Landmaschinenbereichs der LPG Lauterbach und jetzt Geschäftsführer des „Landmaschinen-Zentrums Lauterbach GmbH i.G.“, erfuhr darin von einer Tagung. In der Evangelischen Akademie Greifswald gehe es um „Krise und Chancen des Dorfes in der Ex-DDR“.

Hurtienne fuhr hin, zusammen mit seiner Ehefrau Sigrig. „Ich brauchte einfach mal wieder ein paar Stunden für mich, die Familie – zum Nachdenken“, sagt der Bauernsohn aus der Uckermark heute. Wenige Wochen zuvor hatte er mit gleichgesinnten Kollegen beschlossen: „Wir machen uns selbständig.“ Mit wenig mehr als dem festem Vorsatz, es irgendwie zu schaffen. Nach monatelangem Hickhack und Wochen voller Ungeßlichkeit wagten schließlich sechs frühere LPG-Mitarbeiter den Neuanfang in Eigenverantwortung.

„Was in Greifswald diskutiert wurde, lag auf der selben Welle wie das, was wir in Lauterbach versuchten.“ Gerd Hurtienne wußte das, hoffte deshalb auf Anregungen, neue Ideen. Der glückliche Zufall fügte es, daß mehr daraus wurde – ein Brückenschlag von Rügen nach Kassel und letztlich eine wesentliche materielle Grundlage für das wagemutige Insel-Unternehmen.

Dr. Horst von Gizycki (51), Professor für Psychologie an der Kasseler Uni, war einer der Referenten in Greifswald. Er sprach über gesellschaftskritische Minderheiten in den USA, ihre Hoffnungen und Versuche,



SPEZIALAUFTRAG: Ein altes Bild in einem Berliner Archiv diente als Vorlage zur Rekonstruktion dieses Ziergitters, das – neu erstanden in der ehemaligen LPG-Schlosserei – bald wieder den Putbuser Obelisken schmücken wird.